Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 26

Illustration: Kleinauto
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Psychologie einer Autoneurose

Von Homunculus Rex

Ich habe meine Frau vor allem geheiratet, weil Sie über die ewig weiblichen Eigenschaften hinaus die Tugend kluger vernünftiger Einsicht besitzt.

Mein psychologischer Scharfsinn hat sich denn auch durch drei glückliche Ehejahre bewährt und da ich mich selten irre, kann ich mir ihre Wandlung nur durch eine plötzlich ausgebrochene Geisteskrankheit erklären.

Daß ich mit dieser diagnostischen Annahme recht habe, wird mir jeder Fachmann ohne weiteres bestätigen, sobald er nur die Symptome kennt und in der Voraussetzung von der ganz besondern Artung meiner Frau überzeugt ist.

Und diese Voraussetzung besteht eben im Glauben an ihre kluge vernünftige Einsicht, deren ausnahmsweises Vorhandensein durch meine Feststellung gesichert ist und deren plötzliches Verschwinden eben aus der geistigen Erkrankung heraus zu verstehen wäre.

Dies als kurzer Hinweis für den Fachmann.

Und nun zur Sache:

Eines Tages sagte meine sonst so vernünftige, gütige und bescheidene Frau:

„Ich will ein Auto!"

„Wie bitte?"

„Ich will ein Auto!"

Kein Zweifel, denke ich mir, Sie hat gesagt, daß Sie ein Auto will — — was Sie damit wohl meint??

„Meinst du das Nougat-Auto, das bei Sprüngli im Fenster steht?"

„Nein —" sagt Sie.

„Nun, was für ein Auto meinst Du denn?"

„Ich will ein richtiges Auto!"

„Wie . . . ."

„Ich will ein richtiges Auto!" sagt Sie. Kein Zweifel. Das hat sie gesagt, und ich überlege mir, daß Sie doch wohl ein Benzinauto meint. Ein Benzinauto kostet aber seine einige tausend Franken.

„Du meinst also ein Benzin-Auto?" — sage ich — worauf sich meine sonst so vernünftige Frau still und gelassen dreht und zum Fenster wandelt — — demnach meint Sie also richtig ein Benzinauto.

Ich traue der Sache aber doch noch nicht ganz; denn hie und da macht meine Frau mit mir so was wie eine kleine Intelligenzprüfung — Sie sagt etwas und überläßt es dann meinem psychologischen Scharfsinn, herauszubekommen, was Sie eigentlich gemeint hat.

„Aber Kind" — sage ich deshalb zur näheren Differenzierung der Möglichkeiten — „so ein Benzinauto kostet doch mindestens seine einige tausend Franken."

— worauf meine Frau wieder nichts antwortet, was ich erfahrungsgemäß als Zustimmung auslege.

„Aber das können wir uns doch nicht leisten!" — sage ich, ohne jedoch eine Antwort zu erwarten.

Doch da dreht sich meine Frau um und sagt: „Meyers von Drüben können es sich auch nicht leisten und haben doch ein Auto!" — und dann schaut sie wieder zum Fenster hinaus, was heißen soll, daß es ihr mit dem Argument ernst war.

„Aber Kind" — sage ich in diplomatischer Wendung — „Du warst doch sonst so vernünftig!"

Pause!

„Warst doch sonst so klug!"

Pause!

„So gut und bescheiden!"

Da dreht sich meine Frau wieder um und sagt: „Dumm war ich!" und dann schaut sie wieder zum Fenster hinaus.

Hier ist mit Güte und Weitsicht nichts zu erreichen, sage ich mir und ziehe die Konsequenz und werde energisch:

„Ein Auto" — sage ich — „Gibts nicht!"

Pause.

„Gibt's nicht!! sage ich!!!"

Pause.

Mich noch weiter zu steigern wäre unsinnig. Ich gehe deshalb nach der Pause hinaus, nehme Hut und Mantel und verfüge mich in die Stadt. So: Punkt: Basta!

Abends scheint meine Frau denn auch soweit wieder vernünftig geworden zu sein. Dann aber sagt sie plötzlich beim Abendessen: „Du, ich habe mir dann ein Auto angeschaut. Es kostet nur 11,000 und wäre gerade das, was wir brauchen.

„Julia" — sage ich — „ich hoffe, Du wirst dieses Auto nicht ohne meine Einwilligung kaufen wollen . . .?!?"

„Nein" — antwortet sie — „denn ich weiß, daß du mir diese kleine Freude nicht versagen wirst. Oder liebst Du mich denn nicht mehr?"

„Julia," sage ich, „laß solche Kniffe!"

„Du liebst mich nicht mehr!" seufzt Julia.

„Und da werde ich dir wohl das Auto kaufen müssen, um dir meine Liebe zu beweisen . . ." sage ich ironisch.

„Nein!" — schluckt sie — „aber du wirst es mir kaufen, weil du mich nicht mehr liebst!"

„Ha!" — sage ich — „stell dich nicht so dumm!"

„Oooo" — schluchzt sie heraus — „was bin ich für eine Närrin . . . ich hätte mir doch denken können, daß du mir nie ein Auto kaufen würdest . . .

„Wenn ich Geld hätte — sofort!"

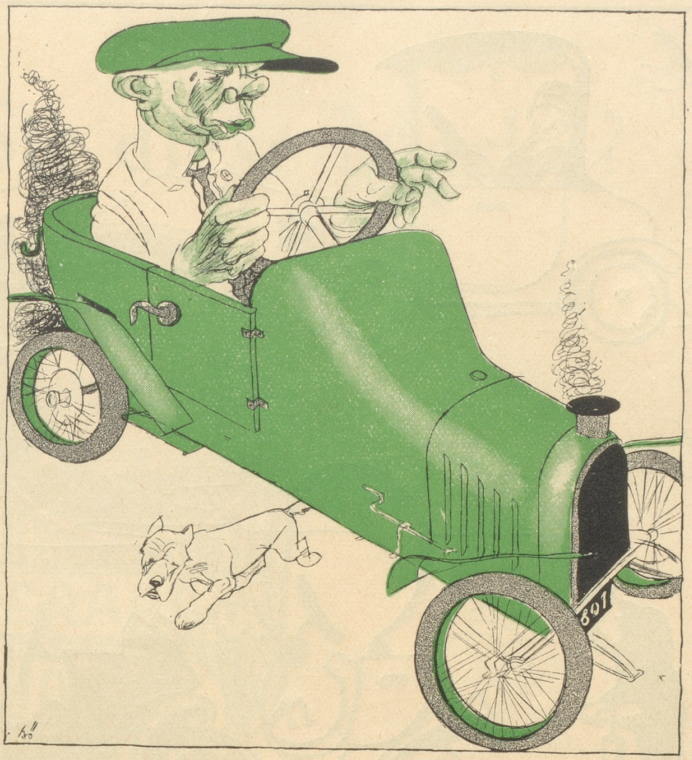
„Oooo, wenn du Geld hättest, dann hättest du mich überhaupt nicht geheiratet . . . . ooo . . . ."

„Julia! stell dich doch nicht so . . . so . . . du weißt doch ganz genau . . ."

„Es ist gut!" — rafft sich da Julia auf und schluckt noch ein paarmal — „es ist gut

Kleinauto

Böckli



Mensch, wenn Du Dir zweihundert Franken erspart hast,
Erkenne, daß Du zu Fuß nicht länger darfst gehen,
Kauf Dir ein Auto, eben für jenen Betrag, ein gebrauchtes,
Eines, das klappert und rasselt und außerdem stinkt wie ein großes.
Und leih' Dir Benzin oder klau's, Mensch, weil Du jetzt arm bist,
Und fahre, Mensch, fahre, soweit als Dein Blechsarg Dich trägt.

ER SCHÖNE FERIEN- UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
PFÄFERS
ER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

ZÜRICH!?!?!
HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER